

Die vier wichtigsten (Tipps bei Schreibproblemen) im Studium

- Ersparen Sie sich vorhersehbare Schwierigkeiten im Schreibprozess dadurch, dass Sie an entscheidenden Stellen Vorklärunen und Absprachen mit dem der Betreuer/in der Arbeit treffen
- Wenn Sie mit Ihrem Schreibprojekt ernsthaft in Stocken geraten sind, beissen Sie sich nicht an eine einzigen Schwierigkeit fest. Meist sind mehrere Dinge im Spiel, die manchmal gar nicht direkt mit dem Schreiben etwas zu tun haben. Machen Sie sich Ihr Schreibverhalten mit allen Beweggründen und Zielen bewusst und suchen Sie sich Unterstützung bei der Arbeitsplanung.
- Laufen Sie nicht vor den unangenehmen Gefühlen beim Schreiben weg. Nehmen Sie sie als sicheren Hinweis dafür, dass Sie an der betreffenden Stelle für eine kurze Zeit innehalten sollten, um Ihre einzelnen Gedanken zu sammeln und zu sortieren.
- Suchen Sie immer wieder den Austausch mit Ihren Studienkolleg/inn/en. Bilden sie Arbeitsgemeinschaften, in denen Sie über Ihre Fragen beim Schreiben sprechen können.

Klären der Rahmenbedingungen

Sprechen Sie Ihre Mitstudierenden an und melden Sie gemeinsam in der betreffenden Lehrveranstaltung an, dass Sie kurz ein paar wesentliche Dinge, die die Hausarbeit angehen, mit dem Dozenten klären möchten. Klären Sie unbedingt, was die Dozentin im grossen und ganzen von Ihnen an Leistung erwartet:

- Wann müssen sie die Arbeit abgegeben haben?
- Wie umfangreich soll die Hausarbeit ungefähr sein?
- Wie ist das mit der Fragestellung der Arbeit: Sollen Sie sie selbst erarbeiten oder bekommen Sie sie gestellt?
- Wie sieht es mit der Literatur aus: Wird sie Ihnen genannt oder sollen Sie sie selbst suchen?
- Welches Können sollen Sie mit der Hausarbeit dokumentieren? Welche Lernziele werden abgefragt?
- Wie soll die Arbeit formal gestaltet sein? Auf welche der zahlreichen Regelungen und Hinweise zur formalen Gestaltung von Hausarbeiten sollen Sie sich stützen?
- Weiss die Dozentin, wo Sie sich eventuell weitere Anregungen und Unterstützung für das Verfassen der Studienarbeit holen können?
- Wie wird die fertige Arbeit besprochen? Worauf achtet Ihr Dozent? Was akzeptiert er/sie überhaupt nicht? Worauf legt er/sie besonderen Wert?

Viele Schreibprobleme rühren letztlich daher, dass diese wesentlichen Rahmenbedingungen nicht ausdrücklich abgesprochen wurden. Gerade in übervollen Veranstaltungen und Studiengängen passiert es leicht, dass Studierende und Lehrende über diese unerlässlichen Dinge nicht recht ins Gespräch kommen. Dadurch werden damit verbundene Unsicherheiten unbemerkt verschleppt und leisten ernsthaften Schreibblockaden Vorschub. Tückisch hieran ist: Gemessen an den spannenden und schwierigen inhaltlichen Fragen, die man im Studium und in Studienarbeiten behandelt, erscheint es banal, solche Fragen zu besprechen, und in der Auseinandersetzung mit den Inhalten merkt man lange nicht, dass man um ihre Klärung wie um den heissen Brei herumredet. Noch schlimmer jedoch ist: Wenn einem dann später auffällt, dass man in diesen Dingen grundsätzlich unsicher ist, traut man sich nicht mehr zu fragen.

Wenn Sie eine wissenschaftliche Studienarbeit schreiben, gehen Sie ein Arbeitsbündnis mit Ihrem Dozenten ein – und Sie müssen wissen, wie der Vertrag lautet, worauf Sie und Ihre Dozentin sich gemeinsam festlegen. Diese Fragen lassen sich klären und das dauert nicht länger als eine halbe Stunde. Und diese Fragen sind so zentral, dass sie öffentlich in der Veranstaltung angesprochen werden sollten. Warten Sie nicht darauf, dass das von allein geschieht. Nehmen Sie das in die Hand – und am besten vor Semesterende!

Erforschen, weshalb es nicht klappt

Haben Sie eine oder mehrere Studienarbeiten in Angriff genommen und sind dabei irgendwo stecken geblieben? Wenn jemand seine Schreibaufgaben nicht recht in die Hand nimmt, sie nicht in den Griff bekommt oder nicht aus der Hand geben mag, kann das viele verschiedene, auch versteckte Ursachen

Quelle: Kruse, O. (1997), Handbuch Studieren: Campus.

haben, die wiederum auf unterschiedlichste Weisen zusammenwirken. Erste Hilfe bei Schreibhemmungen besteht daher immer darin, in einem ersten Schritt mehr darüber herauszufinden, welche einzelnen Unsicherheiten bei den Schreibschwierigkeiten beteiligt sein könnten. Daher sollten Sie sich eine Reihe von Fragen stellen, durch die Sie einige eventuell verdeckte Ursachen in den Blick bekommen können. Dies ist kein ganz angenehmer Schritt. Es ist anstrengend, diese Fragen zu beantworten, und scheinbar führt das erst einmal von der konkreten Arbeit weg. Wenn sie sich jedoch etwa eine Stunde Zeit nehmen und die folgende Liste durchchecken, sind Sie Ihrem Schreibproblem viel näher auf der Spur und haben einen ersten, notwendigen Schritt zur Bearbeitung Ihrer Unsicherheiten gemacht.

Ganz wichtig ist im folgenden: Beantworten Sie *jede* Frage, auch wenn sie Ihnen unangenehm ist, unpassend oder unwichtig erscheint. Und beantworten Sie sie bitte *schriftlich* – und zwar nicht in Stichworten, sondern *in ganzen Sätzen*. Je mehr vollständig ausformulierte Gedanken Sie zu den einzelnen Posten der Liste zusammenstellen, um so besser sind Sie darauf vorbereitet, in einem weiteren Schritt passende Lösungswege für sich zu finden.

- Wie viele Arbeiten haben Sie bisher geschrieben? Wie wurden Ihre Arbeiten bisher bewertet? Von den Lehrenden? Von Ihnen selbst?
- Mit welcher aktuellen Arbeit haben Sie Probleme? Bitte beschreiben Sie dieses Probleme im einzelnen.
- Falls Sie mit mehreren Arbeiten im Verzug sind:
- welche davon ist die wichtigste? Kümmern Sie sich im folgenden nur um diese Arbeit.
- Welche Folgen hat es für Ihre Studienplanung, wenn Sie erst einmal "nur" diese Arbeit schreiben wollen? Mit wem können Sie das besprechen?

Nun zu dieser einen konkreten Arbeit:

- Wie lautet der (Arbeits-)Titel?
 - Was haben Sie mit dem Dozenten abgesprochen
 - Wann müssen Sie die Arbeit abgeben?
 - Wie umfangreich soll sie ungefähr sein?
 - Welche Leistung wird im grossen und ganzen von Ihnen erwartet?
 - Worauf achtet die Dozentin? Worauf legt sie Wert? Was wird unter keinen Umständen akzeptiert?
 - Werden Zwischenteile der Arbeit besprochen? Wann und wie?
 - Wann wollen Sie die Arbeit abgeben? Legen Sie sich jetzt fest! Falls Sie unsicher sind: Mit wem können Sie den Abgabetermin besprechen? Wem gegenüber können Sie sich ernsthaft festlegen?
 - Was wollen und müssen Sie *neben* Ihrer Schreibaufgabe tun? Was steht bei Ihnen alles an zusätzlicher Arbeit und Vergnügen auf dem Programm, z.B. für Ihr Studium, Ihre Familie, Beziehung, Erwerbstätigkeit, Freizeit? Wieviel Arbeitszeit haben Sie für Ihre Schreibaufgabe? Reicht das? Was können Sie eventuell zurückstellen, um mehr Arbeitszeit zum Schreiben zur Verfügung zu haben?
 - Was wollen Sie alles mit der geschriebenen Arbeit erreichen? Wem wollen Sie damit etwas zeigen? Stehen Sie unter Erfolgsdruck? Wer erwartet Ihrer Meinung was von Ihnen? Wie wollen Sie im einzelnen in der Arbeit inhaltlich vorgehen?
-
- Wie lautet die Fragestellung?
 - Auf welche Weise wollen Sie der Frage nachgehen?
 - Welches Material wollen Sie verwenden?
 - Wie wollen Sie es bearbeiten?
 - Wie wollen Sie die Arbeit gliedern?
 - Was wollen Sie unter jedem Gliederungspunkt leisten?
-
- Was haben Sie bereits für die Arbeit getan? Was fehlt noch?
 - Ist dieses gesamte Programm zu schaffen? Mit wem können Sie das genauer anschauen und besprechen?
 - Wo können Sie Abstriche bei Ihren Zielsetzungen machen? Mit wem können Sie darüber verhandeln? Und auch Vereinbarungen treffen?
 - Wenn Sie sich nun noch einmal anschauen, bei welchen Fragen Klärungsbedarf besteht: Mit wem können Sie das im Vertrauen bereden? Was davon möchten sie auf gar keinen Fall mit Ihrem

Dozenten besprechen? Warum nicht?

- Können Sie das, was Sie mit der Dozentin nicht besprechen wollen, mit einer anderen Person klären? Mit wem?

Sie haben nun vermutlich eine lange Liste von Dingen, die Sie klären und in Angriff nehmen müssen. Und vermutlich schwirrt Ihnen der Kopf, wenn Sie sich dieses Programm bewusst machen. Mein dringlichster Rat ist hier: Ziehen Sie sich nicht mit Ihren Fragen zurück. Suchen Sie laufende Gespräche über das, was Ihnen auf diese Weise bewusst geworden ist. Besprechen Sie mit anderen Ihre Einschätzungen. Klären sie gemeinsam, was Sie als nächstes in Angriff nehmen müssen, was Sie eventuell aus Ihren Plänen streichen können und wie Sie Ihr Schreibvorhaben in überschaubare und zu bewältigende Teilschritte zerlegen können. Ich empfehle Ihnen, nun erst einmal eine Pause zu machen und frühestens morgen weiter zu lesen.

Was tun gegen "Schreibschmerzen?"

Kennen Sie das? Beim Schreiben setzt ein unangenehmes, diffuses Unbehagen ein, Sie stehen auf und machen erst mal was anderes? "Schreibschmerzen", so nenne ich dieses Phänomen, sind letztlich dafür verantwortlich für die Blockade im Arbeitsprozess, dafür, dass man ihn unterbricht und sich davor fürchtet, ihn wieder aufzunehmen. Leider gibt es kein Medikament (es müsste etwa "Dolorskript" heißen) gegen dieses unangenehme Gefühl beim Schreiben. Aber es gibt ein kleines Rezept, wie man mit diesen Schreibschmerzen sinnvoller, produktiver umgehen kann.

Der beste Rat: Arbeiten Sie *aktiv* mit diesem Gefühl beim Schreiben. Wenn einem beim Schreiben schwummrig, mulmig wird, wenn man nur noch Widerwillen gegen das empfindet, was gerade zu tun ansteht, ist das ein Warnsignal, das man unbedingt ernst nehmen sollte. Schmerzen signalisieren immer, dass etwas, dem wir uns aussetzen, in irgendeiner Weise gefährlich für uns ist und wir es meiden sollten. Um den hie naheliegenden Schluss vorwegzunehmen: Nicht die Studienarbeit ist gefährlich und sollte gemieden werden. Nicht die Hausarbeit an sich ist unbedenklich, sondern die Aufgaben, die Sie sich stellen, um dieses Produkt herzustellen.

Schreibschmerzen sind ein ziemlich sicheres Signal dafür, dass Sie gerade im Begriff sind, etwas tun zu wollen, das so, wie Sie es angehen, nicht zu schaffen ist. Schreibschmerzen signalisieren vor allem: "Vorsicht, Du versuchst hier zu viel auf einmal." Wenn sich beim Versuch, ein Textstück zu formulieren, dieses unangenehme Gefühl einstellt, deutet das daraufhin, dass Sie in diesem Augenblick zu viele Gedanken auf einmal ausdrücken wollen – und zur selben Zeit, im selben Arbeitsgang auch noch mit der Unsicherheit darüber beschäftigt sind, ob Sie das alles richtig verstanden und auch gut ausgedrückt haben. In der Beratung beobachte ich immer wieder, dass die Schreibenden in solchen Momenten versuchen,

- mehrere Themen auf einmal zu behandeln
- es ganz unterschiedlichen Lesergruppen auf einmal recht zu machen
- zu viele Informationen (für diese Lesergruppen) in einzelne Sätze zu packen
- und das Ganze auf Anhieb auch noch druckreif zu formulieren.

Das kann nicht klappen und der Schreibschmerz meldet sich zu Recht. Wenn er einsetzt haben sich Ihre Gedanken verknotet, und sie lassen sich ganz sicher nicht in einem Zug schriftlich ausdrücken. Daher rate ich Ihnen: Wenn sich der Schreibschmerz meldet, behalten Sie inne. Bleiben sie aber sitzen und nehmen Sie sich fünf bis zehn Minuten Zeit. Das Unwohlsein signalisiert Ihnen, dass sie einige Zwischenschritte einlegen müssen, um den Gedanken, den Sie ausdrücken möchten, klar und verständlich aufs Papier zu bringen. Ein solcher Zwischenschritt, der sich bewährt hat, geht wie folgt:

Kennen Sie jemand aus Ihrem Studiengang, den Sie sympathisch finden, der sich nicht oder wenige rmit Ihrem Thema beschäftigt, sich aber dafür interessiert? Falls Sie noch am Anfang des Studium stehen: Fällt Ihnen so jemand aus Ihrer ehemaligen Klasse oder sonst ein guter Freund oder Freundin ein? Erzählen sie dieser Person, was Sie gerade versuchen, aufs Papier zu bringen. Nehmen Sie sich ein neues Blatt oder – wenn Sie am Computer arbeiten, verschaffen sie sich einen leeren Bildschirm. Schreiben Sie einfach fünf bis zehn Minuten drauf los, mit allen Ähs und Öhs und ohne Rücksicht auf Rechtschreibung, Grammatik und Satzzeichen. Diese Freundin oder der Freund möchte dahinter kommen, was sie sagen wollen, er oder sie versteht nur Alltagssprache und findet es ganz normal, wenn Sie ein paar Anläufe brauchen, um sich verständlich zu machen. Wie es eben unter Freunden üblich ist.

Nach ein paar Minuten hören Sie auf – und machen am besten eine Pause. Halten Sie diese Pause sehr kurz, wenn Sie den Eindruck haben, Sie haben durch diesen Trick wieder zu ihrem Text und das, was Sie sagen wollten zurückgefunden. Nutzen Sie den Schwung aus.

Halten Sie die Pause etwas länger, wenn es in Ihrem Kopf schwirrt und Sie immer noch nicht wissen, wie Sie weitermachen können und wollen. Dies ist ein ziemlich sicheres Zeichen dafür, dass Sie noch weitere Zwischenschritte einlegen müssen. In den allermeisten Fällen, die ich beobachte, ist es notwendig, die einzelnen Gedanken, die auf diese Weise erst einmal festgehalten wurden, noch einmal zu ordnen.

Dann sollten Sie sich noch einmal fünf bis zehn Minuten Zeit nehmen, um zu testen, welche Struktur sich in dem Gedankenknäuel verbirgt. Hilfreich sind in diesem Zwischenschritt folgende Leitfragen, mit denen Sie Ihren kleinen, spontan entstandenen Text untersuchen können. Schreiben Sie die Antworten in vollständigen Sätzen auf:

- Was ist das allgemeine Thema, um das es in diesem Textstück geht?
- Aus welchem Blickwinkel wird dieses Thema betrachtet?
- Was ist die Hauptaussage zu diesem Thema in diesem Textstück?
- Wer behauptet das?
- Finden sich Aussagen, die diese Hauptaussage in irgendeiner Weise stützen?
- Finden Sie die Frage, auf die dieses Textstück eine Antwort gibt.

Es lohnt sich, dem Fluchtimpuls stand zu halten, wenn der Schreibschmerz einsetzt und solche Klärungsschritte einzuschieben. Ich habe noch nie erlebt, dass dabei dumme oder unbrauchbare Gedanken ans Licht gekommen wären. Im Gegenteil: Man bekommt viele Hinweise darauf, wie man den Denk- und Schreibprozess weiter gestalten kann. Solche Zwischenschritte garantieren Ihnen nicht, dass sie danach das fließend aufs Papier bringen, was Ihnen zuvor vorschwebte. Häufig zeigt sich das Gegenteil: dass man sich noch einmal die Leitfragen des Textes bewusst machen und sie vielleicht noch einmal präzisieren muss. Solche Rückwärtsbewegungen beim Schreiben sind unvermeidlich und je früher man beim Schreiben darauf stößt, desto besser ist das für den Gesamtverlauf der Arbeit.

Wissenschaftliche Texte zu schreiben geht nicht so elegant und mühelos vonstatten, wie man sich das vorstellt, wenn man sich die fertigen, gefeilten Produkte in Zeitschriften und Büchern anschaut. Der Vorgang des wissenschaftlichen Schreibens ist immer wieder von Rückschritten begleitet, in denen man Fragen klären und Entscheidungen treffen muss. Solchen Unsicherheiten nicht auszuweichen, sondern sie zu benennen, um sie anschliessend bearbeiten zu können, ist das beste Mittel gegen Schreibschmerzen.

[Artikel ***schliessen***]